Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 34 (1958-1959)
Heft: 5

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

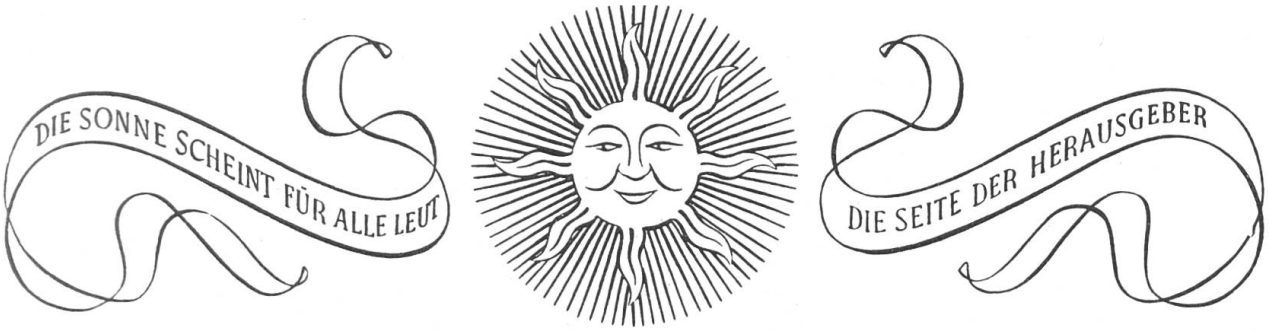
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



«DER Frühling naht mit Brausen», zwar nicht schon diesen, aber doch nächsten Monat. Für unzählige Familien unseres Landes hat aber dieses Brausen schon begonnen, allerdings nicht in der erwachenden Natur, sondern im Innern des Hauses. Für diese ist der Frühling nicht die herrliche Zeit, welche die Dichter besingen, sondern eine Zeit der Ratlosigkeit und Verzweiflung, eine Zeit der Prüfung.

WIR denken dabei nicht an die Prüfungen, die jedem Menschen auferlegt sind und die es braucht, um die nötige Lebensreife zu erlangen, wir meinen die Schulprüfungen.

LANDAUF, landab herrscht seit Beendigung der Neujahrsferien in zahllosen, sonst friedlichen Haushaltungen eine Atmosphäre von äußerster Gereiztheit. Ein Alpdruck liegt auf der ganzen Familie, denn bald wird es sich entscheiden, ob der Sohn oder die Tochter in die Sekundarschule, die Bezirksschule, die Oberrealschule, das Gymnasium und wie die Mittelschulen alle heißen, aufgenommen wird.

DER Vater, der müde vom Geschäft heimkommt, quält sich damit ab, mit dem Töchterchen Rechnungsaufgaben zu lösen, denen beide nicht recht gewachsen sind. Die Mutter läßt die dringenden Haushaltarbeiten liegen und frägt den ältesten Buben die Alpenpässe ab. Alle sind nervös, denn alle haben Angst, die einen für sich selber, die andern für ihre Kinder.

ABER auch da, wo keine Aufnahme-Examen fällig sind, ist die Lage gespannt, denn hier hängt das Damokles-Schwert der Beförderung in die nächste Klasse in der Luft. Der Sohn ist in der Schule nicht schlecht und gäbe sicher einmal einen ausgezeichneten Landarzt, wie sein Vater, aber in den Sprachen hapert es. Im Latein reicht es nur zu einer 3–4. Das letzte Zeugnis wies deshalb die unheildrohende Bemerkung «provisorisch» auf. Die Eltern haben ihm deswegen, trotz seiner Proteste, die Markensammlung, mit der er sich stundenlang verweilte, eingeschlossen und ihn gezwungen, das Geigenspiel aufzugeben; dafür muß er Privatstunden in der Sprache Ciceros nehmen.

HIER stimmt etwas nicht. Es ist einfach nicht in Ordnung, daß Kinder – in manchen Kantonen schon vom zehnten Altersjahr an – solchen Belastungen ausgesetzt sind. Die Gründer unseres Schulwesens hätten es nie für möglich gehalten, daß die Bildungsvermittlung einmal statt zu einer Quelle der Freude zu einem Kelch der Bitternis würde. Ein Pestalozzi würde sich im Grabe umdrehen, wenn er von den heutigen Zuständen Kenntnis erhielte.

WIR wissen, über dieses Problem – unter dem übrigens nicht nur die Kinder und die Eltern, sondern auch die Lehrer zu leiden haben – ist schon viel geschrieben worden. Es wurden viele Reformvorschläge gemacht, aber immer haben die Fachleute bewiesen, daß es nicht anders geht.

UND doch haben sie nicht recht. Früher ging es auch ohne diese Torturen, und es gibt übrigens auch jetzt noch viele Länder, die den Kindern diese Prüfungsangst ersparen und trotzdem gute Schulen haben. So kann es einfach nicht weiter gehen.